Ich trage Schmuck Schmuck und Fotografie

Ich trage Schmuck Schmuck und Fotografie

Eine Ausstellung des Forums für Angewandte Kunst, Nürnberg, im Germanischen Nationalmuseum vom 9. September bis 3. Oktober 1999

Grußwort

Das Forum für Angewandte Kunst ist eine Initiative von sieben KunsthandwerkerInnen, die in den Gewerken Textil, Glas, Schmuck und Gerät freischaffend in Nürnberg tätig sind.

Sie haben es sich zur Aufgabe gemacht, durch öffentliche Präsentationen auf zeitgenössisches, hochwertiges Kunsthandwerk aufmerksam zu machen. In Verbindung mit Vorträgen und Diskussionsabenden, schaffen sie die Grundlage für eine lebendige Auseinandersetzung über die verschiedenen Richtungen und Tendenzen in der Angewandten Kunst. Ihr Anliegen ist, damit eine Lücke im kulturellen Leben Nürnbergs zu schließen.

Das Forum hat sich im Herbst 1996 gegründet. Bereits im Sommer 1997 trat es mit der ersten, sehr beachteten Ausstellung "schön und teuer" in der Norishalle an die Öffentlichkeit und organisierte im Herbst 1997 und 1998 die Ateliertage "EinBlick", die sich zunehmender Beachtung erfreuen.

Dieser Katalog begleitet die zweite Ausstellung "Ich trage Schmuck, Schmuck und Fotografie". Die Ausstellungsidee konnte nur durch die finanzielle Unterstützung verschiedener Unternehmen, der Stadt Nürnberg und insbesondere durch die Projektförderung des Bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft, Verkehr und Technologie Realität werden. Das Germanische Nationalmuseum hat durch die Überlassung des Ausstellungsraumes den erforderlichen Rahmen geschaffen. Für diese vielfache Unterstützung sind wir sehr dankbar.

Unser Dank gilt ebenso Frau Dr. Petra Krutisch und ihren MitarbeiterInnen vom Germanischen Nationalmuseum, die durch ihren Rat und mit tat-kräftiger Unterstützung maßgeblich zum Gelingen dieses Projektes beigetragen haben.

Sicherlich ist diese Hilfsbereitschaft auch eine Anerkennung des Engagements der Mitglieder des Forums, das im Bayerischen Kunstgewerbe-Verein e.V. eine einzigartige Stellung einnimmt. Es ist die einzige Initiative von KunsthandwerkerInnen in Bayern, die es sich zum Ziel gemacht hat, durch gemeinschaftliches, ehrenamtliches Wirken, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die Angewandte Kunst zu lenken. Damit nimmt es einen wichtigen Auftrag des Bayerischen Kunstgewerbe-Vereins in Nürnberg wahr.

Es ist zu wünschen, daß es den Mitgliedern möglich sein wird, diese Aufgabe weiterzuführen und daß das Forum für Angewandte Kunst seinen Platz als Bestandteil des kulturellen Lebens in Nürnberg weiter festigen kann.

Ursula v. Haeften Vorsitzende des Vorstandes des Bayerischen Kunstgewerbe-Vereins e.V., München

Ich trage Schmuck, Schmuck und Fotografie

Ich trage Schmuck – Na klar! Doch warum eigentlich der "Ich"-Bezug im Titel? Ich selbst habe doch mit dem Ganzen gar nichts zu tun! Oder doch …?

Ich trage Schmuck, Schmuck und Fotografie – ein Ausstellungstitel, der neugierig macht, weil man zunächst nicht so ganz genau weiß, was man zu erwarten hat. Sind es Fotografien von Schmuckstücken im herkömmlichen Sinn? Ist es Schmuck, in dem (neben anderen Materialien) auch Fotos verarbeitet sind? Die Antwort ist ganz einfach: es werden sowohl Schmuck als auch Fotografien von (oder besser mit) Schmuckstücken gezeigt und dieses Nebeneinander macht die Ausstellung erst wirklich interessant.

So gibt es einige Objekte gleich zweimal: neben den "Originalen" in den Vitrinen sind an den Wänden Porträts von "Schmuckträgern" zu sehen – wie die Schmuckstücke selbst ganz unterschiedlich und aus dem jeweiligen Blickwinkel der beteiligten Fotografen.

Acht Schmuckkünstler und -künstlerinnen (Doris Betz, Georg Dobler, Christiane Förster, Elisabeth Krampe, Susanna Kuschek, Johannes Oppermann, Sabine Steinhäusler, Silke Trekel) und vier Fotografen (Stefan Diller, Ioni Laibarös, Harald Rumpf, Bruno Weiß) haben sich an diesem neuen Projekt des Forums für Angewandte Kunst beteiligt. Ohne eingrenzende Vorgaben durch die Veranstalter wurden die Fotografen gebeten, Arbeiten von jeweils zwei Schmuckkünstlern zu fotografieren. Festgelegt waren lediglich die beteiligten Personen – wer zu wem fand, war offen. Ebenso offen war das jeweilige Konzept, das die Fotografen ganz individuell überlegten und umsetzten. Ein gewagtes Projekt, denn niemand wußte genau, was wirklich am Ende herauskam. Herausgekommen ist eine "andere" Ausstellung. Eine Ausstellung, in der der Besucher den Schmuck zwar nicht anfassen kann, da er der Präsentation in einem Museum entsprechend in Vitrinen liegt, ihn auf den Fotografien jedoch in der "realen Welt", in der er getragen wird, wiederfindet. Durch die Gegenüberstellung beider Medien ergeben sich neue Fragestellungen, wobei der Schmuck in das Spannungsfeld zwischen künstlerischem Objekt und Gebrauchsgegenstand gerückt wird.

Gerade die Funktion des Schmucks als Gebrauchsgegenstand war es, die Bruno Weiß (*1951) faszinierte. Die Menschen, die er fotografiert hat, zeigen den Schmuck nicht, sie tragen ihn. Dies wird besonders deutlich an den eher zufällig entstandenen Aufnahmen von Kindern und Jugendlichen, die Weiß parallel zu den Porträtaufnahmen mit Arbeiten von Doris Betz und Christiane Förster angefertigt hat. Aus dem Dialog mit den Besitzern und Liebhabern der Schmuckstücke heraus entwickelt er eine Serie von Fotos, die in der Summe eines gemeinsam haben: den Wunsch jedes einzelnen, die eigene Persönlichkeit durch den von ihm getragenen Schmuck zu unterstreichen.

Bruno Weiß wählte für seine Fotos Objekte aus, deren – wie er es nennt – "organische Urformen" ihn besonders ansprachen. Zum einen sind dies die Arbeiten von Doris Betz (*1960) bei denen die Linie im Vordergrund steht. Ein Teil ihrer Ketten und Broschen erinnern an einen zufällig hingeworfenen Faden oder ein Band. Ihnen liegt eine lineare Zeichnung

zugrunde, die dreidimensional umgesetzt wird: der Strich des Stiftes, mal dünn und zart, mal dick und kräftig, wird in Draht – zumeist aus geschwärztem Silber oder Eisen – übertragen und erhält durch die Verformung des Metalls nicht nur eine räumliche Struktur sondern es entstehen zusätzlich reizvolle Lichteffekte.

Einen ganz anderen Ansatzpunkt hat Christiane Förster (*1966). Ihr Schmuck hat in der Regel ein kräftiges Volumen und spielt zudem sehr subtil mit Farben. Die organischen Formen erinnern an Bekanntes wie etwa Mohnkapseln oder ein menschliches Herz, doch werden diese künstlerisch verfremdet. Das zunächst scheinbar benennbare Objekt entfernt sich bei genauem Hinsehen vom identifizierten Gegenstand durch die verwendeten Materialien. Hierzu tragen neben einem verhaltenen Spiel mit Materialkontrasten auch die zarten Farbübergänge in den porös wirkenden Oberflächen bei.

Ioni Laibarös (*1962) hat sich für seine Fotografien Werke von Georg Dobler und Silke Trekel ausgesucht. Mit je einem Objekt der beiden Künstler ging er auf die Straße und bat vorbeigehende Passanten, den Schmuck anzulegen. Anhand der so gewonnenen Vielzahl von Modellen wollte er demonstrieren, wie stark die Person und die Kleidung des jeweiligen Trägers das Schmuckstück beeinflussen. Ein Zugeständnis gegenüber seinem ursprünglichen Konzept machte der Fotograf dann doch: er stellte alle Porträtierten vor einen weißen Hintergrund, um all zu sehr ablenkendes Ambiente der Straße zu vermeiden.

Die von Laibarös ausgewählte Kette von Georg Dobler (*1952) ist ein durch und durch markantes Objekt. Dobler, der sich seit vielen Jahren fast ausschließlich dem Thema Halsschmuck bzw. Brosche widmet, hat bei seinen großgliedrigen Ketten aus den 90er Jahren geschwärztes Silber mit farbigen Edelsteinen kombiniert. Geometrische Formen liegen diesen Schmuckstücken zugrunde, die er gern in variantenreichen Gruppen präsentiert. Daß dieses nur eine der Möglichkeiten seiner Schmuckgestaltung ist, zeigt die Vielzahl seiner unterschiedlichen Ausdrucksformen: Von filigran-geometrischen Drahtobjekten über geometrische "Augenspielereien", bei denen ausgesägte Flächen dreidimensionale Kuben vortäuschen, bis hin zu Abgüssen von Fundstücken aus der Natur ist in Doblers umfangreichem Oeuvre alles zu finden.

Silke Trekel (*1969) spielt hingegen mit klar gegeneinander gesetzten Flächen. Sie bevorzugt große Formate, gleichgültig ob aus getriebenem Goldblech oder aus starkfarbig lackiertem Balsaholz. Ihre Schmuck-objekte – und als solche sind die Ketten wohl als eheste zu charakterisieren – fallen durch die Reihung von Einzelteilen auf, die ihrerseits wiederum großflächig sind. Eine unübersehbare Präsenz im positiven Sinne zeichnet die ausgefallenen Schmuckstücke der Künstlerin aus. Gerade bei diesen Beispielen wird deutlich, wie stark ein potentieller Träger sich mit dem jeweiligen Schmuckstück identifizieren muß, denn an eine Unterordnung ist hier in keinster Weise zu denken.

Harald Rumpf (*1955) hat sich dazu entschieden, Schmuck von Johannes

Oppermann und von Sabine Steinhäusler in szenische Zusammenhänge zu setzen. Ziel ist somit nicht allein die Wiedergabe der Objekte in ihrer formalen Qualität, sondern die Schmuckstücke sollen, teilweise mit Hilfe von sehr privaten Gesten, eine Verbindung zwischen den porträtierten Personen aufzeigen.

Für die raumgreifenden Kämme und Ringe von Johannes Oppermann (*1960), die neben ihrem Volumen durch eine kontrastreiche Farbigkeit auffallen, hat Rumpf ein farbiges Modell gewählt. Es posiert bezeichnenderweise vor einem Schnellfotoautomaten, der auf die Zufälligkeit des Augenblicks anspielen mag. Der Schmuck selbst ist aus recht ungewöhnlichen Materialien gefertigt. So arbeitet der Künstler zum Beispiel mit Schichtholz aus farbigen, gesperrt verleimten Furnieren. Andere Stücke bestehen aus Sperrholz mit einer Blattgoldvergoldung, die – ganz den traditionellen Techniken folgend – auf einem Kreidegrund und schwarzem Bolus aufliegt und abschließend mit einem Achat poliert wurde. Als dritte Möglichkeit finden wir Preßspan, ebenfalls farbig eingefärbt.

In einem starken Kontrast dazu stehen die Ringe, Ketten, Broschen und Ohrstecker von Sabine Steinhäusler (*1961). Konsequent in Gold, Silber oder Messing (zuweilen auch in Palladium) ausgeführt stehen sie im Hinblick auf das Material am ehesten in der Tradition überlieferter Goldschmiedekunst. Ausgefallen ist allerdings die Bearbeitung des Grundmaterials durch Dehnung: zwei aufeinander befestigte Metallbleche werden an einer oder mehreren Kanten mittels einer Kugel aufgeweitet, so daß Höhlungen bzw. blütenförmige Öffnungen entstehen. Diese Assoziation kommt vor allem bei jenen Broschen, die aus einem Vierkantrohr heraus entwickelt sind.

Für den Fotografen Stefan Diller (*1959) steht zunächst eine aufwendige Technik im Vordergrund. Mit seiner umgebauten Großbildkamera aus den zwanziger Jahren ist es ihm möglich, Schwarz-Weiß-Aufnahmen mit einem Negativformat von 50 x 60 cm anzufertigen. Dies ergibt eine extreme Bildschärfe mit feinsten Grauwerten, zumal Diller in der Regel Kontaktabzüge im Format 1:1 anfertigt. Für die aktuelle Ausstellung entschied er sich jedoch für Fotos mit bis zu dreifacher Vergrößerung. Sein erklärtes Ziel ist dabei die Suche nach der Grenze einer detailreichen, überaus exakten und die Aufnahmesituation möglichst "authentisch" wiedergegebenen Abbildung.

Dieses Postulat kommt den Schmuckstücken von Elisabeth Krampe (*1953) sehr entgegen. Die linienhafte Feinteiligkeit beispielsweise ihrer aus Papier oder Pergament gefalteten Halsketten, bei denen neben der Faszination des Materials die gleichbleibende Reihung eine große Rolle spielt, wird hierdurch unterstrichen. Die kontinuierliche Weiterentwicklung ihrer "Faltungen" ließ die Künstlerin einen ganz eigenen, konsequenten Weg finden.

Das Thema der Reihung fällt bei den Arbeiten von Susanna Kuschek (*1963) ebenfalls ins Auge. Besonders an ihren Kugelringen wird dies deutlich; jedoch stärker bei einer Präsentation der Objekte in einer Vitrine als in getragenem Zustand: der Variantenreichtum eines gleichbleibenden Grundmotivs durch kleine Veränderungen ist immens, obwohl bei allen

Ringen am Grundmaterial Silber und Gold (kombiniert mit einzelnen Korallen oder Perlen) festgehalten wird. Kleine Kugeln finden sich auch bei ihren Manschettenknöpfen und den Ketten, wobei bei letzteren die Kugeln wie geschlossene bzw. aufbrechende Knospen wirken. Aus den sich öffnenden Kugeln "wachsen" die einzelnen, beweglich gelagerten Kettenglieder förmlich heraus.

Wie schon an Hand dieser kurzen Einleitung deutlich wird, sind in der Ausstellung sehr unterschiedliche Arbeiten vertreten. Auch zeigt der präsentierte Schmuck im Vergleich mit konventionellen Stücken eine große Materialvielfalt. Da beim aktuellen, speziell bei dem von Künstlern entworfenen Schmuck nicht mehr allein der Materialwert im Vordergrund steht, haben sich die Schmuckobjekte einen großen Schritt von der ihnen lange Zeit zugewiesenen Funktion der Kapitalanlage entfernen können. Die heutigen Gestalter fühlen sich nicht mehr unbedingt gebunden an Edelmetalle und Edelsteine, im Gegenteil scheinen gerade die unüblichen Materialien mit ihren ästhetischen Wirkungen einen hohen Reiz auf sie auszuüben. Doch nicht nur die Materialwahl, auch die relativ großen Formate der Ketten, Broschen und Haarkämme fallen dem ungeschulten Betrachter auf. Dennoch, der Schmuck ist "tragbar" – bei allem Streben nach Neuem, nach Aktualität und Ausgefallenheit. Allerdings verlangt er von demjenigen, der ihn anlegt, Identifikation. Sein Träger muß sich zu Form und Wirkung bekennen, denn er will sich nicht nur - wie das Wort schon sagt - mit ihm "schmücken" sondern auch seine eigene Persönlichkeit unterstreichen. Schmuck ist nicht nur für besondere Anlässe da, er ist vielmehr ein Bestandteil unserer täglichen Wirklichkeit. Er trägt direkt und unmittelbar zum Erscheinungsbild des Menschen bei nachvollziehbar nicht zuletzt auf den in der Ausstellung präsentierten Fotografien.

Petra Krutisch
Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg

Paradigmenwechsel

Seit sich die Fotografie einer wachsenden Anerkennung durch die Museen erfreut, gerät die vorherrschende Anschauung über Kunst, zumal in Deutschland, wo sie stets mit Entschiedenheit proklamiert wurde. ins Wanken. Jener Kunstbegriff, der Kunstwerken Autonomie gegenüber allen Einflußsphären von ausserhalb - Politik, Gesellschaft und Religion attestiert. Im Kantschen "Wohlgefallen" bei der Betrachtung von Kunstwerken machen sich durch die Fotografie - sowie die anderen technischen und elektronischen Medien – zunehmend Interessen geltend, vorwiegend solche kommerzieller Natur. Die Fotografie und die übrigen "neuen" Medien vermitteln bestimmte Vorstellungen des Sichtbaren im Lichte unterschiedlicher Interessen und ihre Bilder entstanden in der Mehrzahl dank der Aufträge von Interessenten aus Politik, Wirtschaft und Kultur – etwa Presse. Entsprechendes war auch für die Kunst selbstverständlich, bis sich in den Strömungen der Avantgarden der autonome Kunstbegriff auskristallisierte, der künstlerische Qualität ausschließlich nach Maßgabe der Kunst bemißt, Kunst um der Kunst willen. Ehe die Fotografie in die Kunstsphäre eingemeindet wurde, hatten sich Fotografinnen und Fotografen nach anderen Gesichtspunkten zu richten, solchen beispielsweise, die auf Wirkung, Prägnanz und - auch -Wiedererkennbarkeit bedacht waren. Insofern spielt die Fotografie im Zusammenhang musealer Praxis im Vergleich zu den Zeugnissen der

Kunst die Rolle des "agent provocateur". In besonderer Weise ist dies der Fall bei professionellen Fotografien. Zwar werden sie im Museum kraft spezifischer Präsentation – Passepartourierung, Rahmung, Vereinzelung – aus ihrem ursprünglichen Kontext – Illustrierte Zeitung, Werbung – herausgenommen, bewahren sich aber nichtsdestoweniger einen Rest ihres ursprünglichen Zweckes. Zugleich lenkt die Fotografie den Blick vom musealen Raum, der den Kunstcharakter legitimiert, auf das erheblich umfangreichere Feld der "visuellen Gestaltungskultur" (Martin Warnke) und relativiert damit den Ausschließlichkeitsanspruch der Kunst - Kunst. Außerdem geraten dadurch die eigentümlichen Qualitäten der "kommerziellen Kunst" (Erwin Panofsky) ins Visier – und der noch vorherrschende Kunstbegriff beginnt sich allmählich zu wandeln. Davon profitierte zunächst das Kino, dann die Fotografie. Ein Paradigmenwechsel zeichnet sich ab.

Klaus Honnef Bonn im August 1999

Fotografie

Stefan Diller

Schmuck

Elisabeth Krampe Susanna Kuschek









Fotografie

Bruno Weiß

Schmuck

Doris Betz Christiane Förster

















Fotografie Harald Rumpf

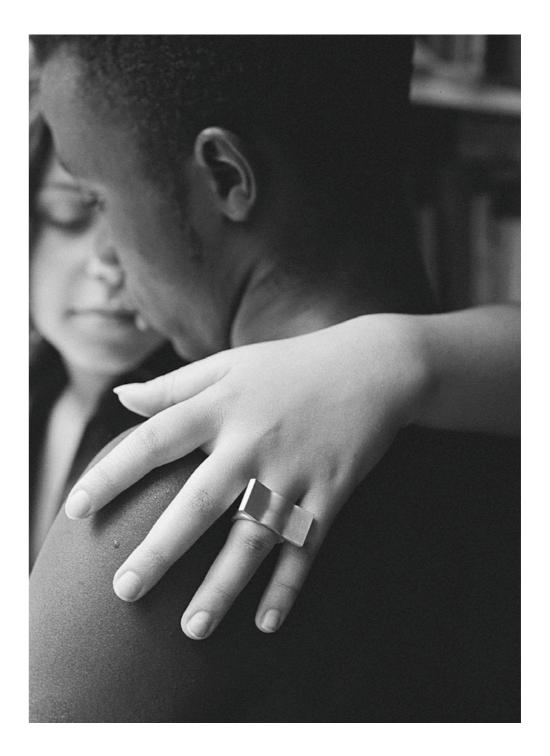
Schmuck

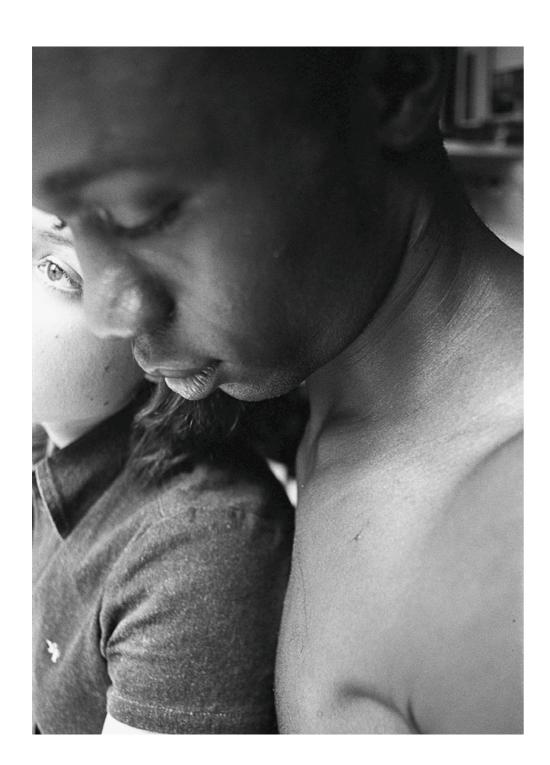
Johannes Oppermann Sabine Steinhäusler











Fotografie Ioni Laibarös

SchmuckSilke Trekel
Georg Dobler



















Ausstellungskonzeption und Realisation: Forum für Angewandte Kunst

Koordination im Germanischen Nationalmuseum, Nürnberg: Dr. Petra Krutisch

Dieser Katalog erscheint als Begleitpublikation zu der Ausstellung "Ich trage Schmuck, Schmuck und Fotografie" Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg 9. September bis 3.Oktober 1999

Im Katalog wird eine Auswahl der ausgestellten Schmuckstücke und Fotografien gezeigt.

Impressum:

Herausgeber: Forum für Angewandte Kunst, Nürnberg Askan Hertwig, Paul Müller, Sigrid Reeckmann, Cornelius Réer Sabine Steinhäusler, Annette Zey, Sabine Ziegler Idee und Konzeption: Forum für Angewandte Kunst

Gestaltung: Grafik Design Camilla Ebert Druck: Ulrich-Druck GmbH, Fürth Auf chlorfrei gebleichtem Papier von 2 H-Papier Großhandelsgesellschaft mbH

Auflage: 1700 Stück ISBN 3-00-004799-9

© 1999 Forum für Angewandte Kunst

Wilhelm-Marx-Str. 9 90419 Nürnberg Tel. 0911/3 93 80 55/56 Fax 0911/3 93 80 55

Das Forum für Angewandte Kunst dankt allen, die zum Gelingen des Kataloges beigetragen haben. Der Stiftung Gold- und Silberschmiedekunst danken wir für Ihre freundliche Unterstützung.

Dieser Katalog erscheint als Nr. 24 in der Schriftenreihe des Bayerischen Kunstgewerbevereins e.V.

Elisabeth Krampe

Seite 12 Faltungen, 1998 Pergamentpapier

Seite 13 Faltungen, 1998 Elefantenhaut grau Faltungen, 1998 Elefantenhaut schwarz

Susanna Kuschek

Seite 14/ Kette aus der 15 Serie "Io", 1998, Silber Ringe aus der Serie "Calliactis", 1998, Silber

Doris Betz

Seite 18 Brosche, 1998 Silber geschwärzt

Seite 20 Kette, 1999 Silber geschwärzt

Seite 21 Brosche, 1998 Plexiglas, Silber geschwärzt

Christiane Förster

Seite 19 Halsschmuck, 1995 Silber, Email, Glasperlen, Stahlseil

Seite 22 Halsschmuck, 1992 Silber, Email, Gold

Johannes Oppermann

Seite 24/ Haarkamm, 1992 25 Sperrholz, Blattgold auf schwarzem Bolus

Sabine Steinhäusler

Seite 26/ Ring, 1997 27 Silber, gedehnt

Silke Trekel

Seite 30/ Anhänger, 1997
31 Silber, getrieben,
gefaltet und gesteckt,
zweiseitig tragbar

Georg Dobler

Seite 32/ Anhänger, 1997 33 Silber oxidiert, Amethyst

Stefan Diller

Seite 12 Daniela 47 cm x 58 cm Silbergelatine-Kontaktprint auf Barytpapier

Seite 13 Michaela und Daniela 105 cm x 165 cm Silbergelatineprint auf PE-Basis

Seite 14 Michaela 47 cm x 58 cm Silbergelatine-Kontaktprint auf Barytpapier

Seite 15 Michaela und Patricia 105 cm x 165 cm Silbergelatineprint auf PE-Basis

Bruno Weiß

Seite 18 Porträtfotografien bis 22 40 cm x 50 cm 20 cm x 25 cm Abzüge auf Barytpapier

Harald Rumpf

Seite 24 o.T. bis 28 40 cm x 50 cm Abzüge auf Barytpapier

Ioni Laibarös

Seite 30 o.T. bis 33 Ink. Jet. Print auf Aquarellpapier ca. 30 cm x 90 cm

Stefan Diller

1959 geboren in Kronach

Ausbildung und Tätigkeit
1978 Allgemeine Hochschulreife
1979-81 Bayerische Staatslehranstalt
für Fotografie
1986 Meisterprüfung Fotograf
1986-90 Fachlabor für Fotografie,
Kronach
1985-94 Diverse Buchaufträge im
kunsthistorischen Bereich

Auszeichnungen 1996 Berufung in die DGPh 1997 Aufnahme in die Fotografen-

vereinigung "Gruppe V"

Ausstellungen (Auswahl) ab 1982 "San Francesco in Assisi" 1984 "Das Waldbad" 1989 "Portraits im Tanzsaal", erste Arbeiten mit 50 x 60 ab 1997 "Das Zwillingsprojekt"

Ioni Laibarös

1962 geboren in Laibarös

Ausbildung und Tätigkeit 1984-86 Assistent im Fotostudio Lajos Keresztes, Nürnberg 1986-92 Fotodesign Studium an der Fachhochschule für Gestaltung in Darmstadt

Ausstellungen (Auswahl)
1991 Albrecht Dürer Haus, Nürnberg
1992 "Positionen und Tendenzen",
Schloss Faber-Castell in Stein
1995 "Tanzil Fidda", Jüdisches
Regionalmuseum Mittelfranken
1996 "Kunstbild", Kunsthaus,
Nürnberg

Harald Rumpf

1955 geboren in Reichenbach/Pfalz

Ausbildung und Tätigkeit Fotografie/Journalismus in München freiberuflich tätig als Journalist, Fotograf, Kameraassistent, Kameramann, Kleinverleger, Dokumentarfilm, Theaterfotografie

Auszeichnungen

1998 Förderpreis für Film der Landeshauptstadt München

Ausstellungen (Auswahl)
1976, 1979 Produzentengalerie,
Adelgundenstraße, München
1993 Museum für Industriekultur,
Nürnberg

Sammlungen
Fotomuseum, München
Neue Sammlung, München
Bibliothèque National, Paris
Private Sammler

Bruno Weiß

1951 geboren in Amberg

Ausbildung und Tätigkeit
Studium Anglistik/ Romanistik
als Fotograf Autodidakt
freiberuflich tätig
Dozent an verschiedenen
Einrichtungen
künstlerischer Erwachsenenbildung

Auszeichnungen Mitglied im Berufsverband Bildender Künstler

Ausstellungen (Auswahl) 1996 Große Kunstausstellung, Haus der Kunst, München

Doris Betz

1960 in München geboren

Ausbildung und Tätigkeit
1990-96 Studium an der Akademie
der Bildenden Künste in München,
Klasse für Schmuck und Gerät
bei Prof. Hermann Jünger und
Prof. Otto Künzli
1996 Diplom
seither selbständige Künstlerin, mit
eigenem Atelier in München

Auszeichnungen

1994 Förderpreis des deutschen Elfenbeinmuseums Erbach 1996 Herbert-Hofmann-Gedächtnispreis, "Schmuckszene", München 1997 Förderpreis Angewandte Kunst

der Stadt München 1998 Ankauf durch die Danner

Stiftung, München 1999 Prinz Luitpold Stipendium,

München 1999 Förderpreis des Förderkreises Bildende Kunst in Nürnberg e.V.

Ausstellungen (Auswahl)
Gruppen- und Einzelausstellungen
in Deutschland, Österreich, Schweiz,
USA, Australien, Niederlande
1996 Schmucksymposion in
Tschechien

1997 "Forschungsauftrag: Schmuck", Projekt und Ausstellung im Deutschen Museum, München 1998 Goldschmiedetreffen Zimmerhof, Präsentation eigener Arbeiten

Christiane Förster

1966 geboren in Lübeck

Ausbildung und Tätigkeit 1985 Abitur in Überlingen 1985-88 Lehre als Stahlgraveurin an der Staatlichen Berufsfachschule für Glas und Schmuck in Neugablonz 1988-89 Tätigkeit in der Werkstatt des Medailleurs Helmut Zobl, Wien 1989-91 Lehre als Silberschmiedin bei Peter Scherer, Nürnberg 1991-99 Studium an der Akademie der Bildenden Künste, München bei Prof. Otto Künzli und Prof. Horst Sauerbruch 1997 Meisterschülerin. Heirat mit Norman Weber 1998 Erstes Staatsexamen, Kunsterziehung

Auszeichnungen und Preise
1996 Ehrenpreis Dannerwettbewerb
1996 1. Preis Internationaler
Granulationswettbewerb der
Goldschmiedegesellschaft, Hanau
1997 Special material price:
Itamy City, Contempory Craft
Exhibition 1997, Japan
1997 Studien-Stipendium-Stiftung der
Stadt München
1999 Ehrenpreis Dannerwettbewerb

Ausstellungen (Auswahl)
1993 "Gold oder Leben"
Städtische Galerie im Lenbachhaus,
München
1996 "Granulation", Schmuckmuseum, Pforzheim
1997 "Amsterdam-Tokyo-München"

Hiko Mizuno Gallery, Tokyo Galerie für Angewandte Kunst, München Gerrit Rietveld Pavillon, Amsterdam 1997 "Contemporary Craft Exhibition", Itamy City, Japan 1999 "Danner Preis 99" Leerer Beutel, Städtische Galerie,

Regensburg Georg Dobler

1952 geboren in Creussen/Bayreuth

Ausbildung und Tätigkeit 1969-71 Berufsfachschule für Goldschmiede in Pforzheim 1979 Meisterprüfung im Goldschmiedehandwerk, Berlin

Kurzbiografie

seit 1980 selbständig, eigenes Atelier in Berlin zeitweise Lehrtätigkeit an Hochschulen

Auszeichnungen 1993 Herbert-Hofmann-Gedächtnispreis

Ausstellungen (Auswahl)
Seit 1981 zahlreiche Einzel- und
Gruppenausstellungen:
Galerie Ra, Amsterdam
Gallery Helen Drutt, Philadelphia USA
Galerie Spektrum, München
Galerie V+V, Wien
Galerie für Modernen Schmuck,
Frankfurt
Galerie Sofie Lachaert, Antwerpen

Arbeiten in zahlreichen öffentlichen Sammlungen

Elisabeth Krampe

1953 geboren in Münster

Ausbildung und Tätigkeit
1982-88 Studium an der Akademie
der Bildenden Künste in Nürnberg
bei Prof. Erhauft Hößle
1989 Lehrauftrag Schmuckgestaltung
an der Akademie der Bildenden
Künste in Nürnberg
seit 1988 freischaffend in Nürnberg

Auszeichnungen 1987 Meisterschülerin 1988 Debütantenpreis des Kultusministeriums Bayern

Ausstellungen (Auswahl)
1987/88/92 Schmuckszene, München
1987 "Zauberstoff-Papier,
Schloß Faber-Castell, Stein
1990 Consument-Art, Nürnberg
1993 "Papier Plastisch",
Galerie Kohlenhof, Nürnberg
1996 "Papier Plastisch", Naumburg

Susanna Kuschek

1963 geboren in Berlin

Ausbildung und Tätigkeit 1983-86 Goldschmiedelehre, Abschluß Gesellenbrief 1986-90 Verschiedene Arbeitsverhältnisse als Goldschmiedegesellin seit 1990 selbständig 1991-97 Studium der Bildhauerei an der Hochschule der Künste Berlin bei Prof. Christina Kubisch und Prof. Lothar Baumgarten 1997 Meisterschülerin der HDK

Ausstellungen (Auswahl) 1991/95/97 Landespreis für gestaltendes Handwerk, Berlin 1999 Grassimesse, Grassi Museum, Leipzig

Johannes Oppermann

1960 geboren in Köln

Ausbildung und Tätigkeit
1981-85 Studium und technische
Ausbildung an der FH für Gestaltung
in Schwäbisch Gmünd
FH Diplom, Schmuckdesigner
seit 1984 Werkstatt in Kerpen bei
Köln, tätig in der Erwachsenenbildung,
Vorstandsarbeit im Forum für

Schmuck und Design, Köln Organisation von Ausstellungen

Diverse Museums- und Sammlerankäufe

Ausstellungen (Auswahl)
"Innenarchitekten und Designer
zeigen Spielräume", Einrichtungshaus
Fausel und Biskamp, Düsseldorf
"Ornamenta", Pforzheim
"Zeitgenössisches deutsches Kunsthandwerk", Frankfurt
"Neues europäisches Design", Centre
Georges Pompidou, Paris
"Schmuck aus Deutschland", Walker
Hill Art Center, Seoul
"The Capture of Europe",
Queens Hall Art Center, Hexham
"Memento Mori", Christus Kirche,
Wuppertal

Sabine Steinhäusler

1961 geboren in München

Ausbildung und Tätigkeit
1980-83 Goldschmiedelehre an der
Staatlichen Berufsfachschule in
Neugablonz
1985 Studium an der Akademie
der Bildenden Künste in Nürnberg
bei Prof. Erhard Hößle
1990 Meisterschülerin
1991 Diplom
1991/92 Assistenz an der Sommerakademie Salzburg bei Frau Erico Nagai
1992-97 Dozentin an der Werkbundwerkstatt, Nürnberg

Auszeichnungen 1993 Debütantenpreis des Kultusministeriums Bayern 1996 Bayerischer Staatspreis 1999 Eidgenössischer Preis für Gestaltung, Bundesamt für Kultur, Bern

Zahlreiche Ausstellungsbeteiligungen in Deutschland und der Schweiz

Silke Trekel

1969 geboren in Rostock

Ausbildung und Tätigkeit
1987-89 Ausbildung zur Edelmetallfacharbeiterin im VEB OstseeSchmuck, Ribnitz-Damgarten
1989-91 Arbeit in verschiedenen
Werkstätten in Leipzig und Pforzheim
1991-97 Hochschule für Kunst und
Design, Burg Giebichenstein in Halle
(Saale) bei Prof. Dorothea Prühl
1994-95 Studium am Lasalle-Sia
College of the Arts in Singapore
1997 Diplom
1997/98 Graduiertenstipendium
des Landes Sachsen-Anhalt
seit 1998 freischaffend in Halle tätig

Arbeiten in öffentlichen Sammlungen in Deutschland

Ausstellungen (Auswahl)
1997 "Endexamenausstellung europäischer Kunsthochschulen"
Galerie Marzee Nijmegen, Holland
1998 "Schmuck '98", München
1998 Nachwuchsförderwettbewerb
Schmuck und Gerät, Hanau
1999 "Schmuck '99", München
1999 "Halle 7", Galerie am Wasserturm, Berlin
1999 "Moderne Bernsteinkunst und
Bernsteinkunsthandwerk des angehenden 20. Jahrhunderts", Bernstein-

